3. Beilage zu Nr. 253 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Sonntag den 28. Oktober 1906.

Zur Verhaftung des „Köpenicker Räuberhauptmanns".

Wie wir im Telegrammteil der gestrigen Nummer melden konnten, ist die Räuberkomödie von Köpenick bis zum letzten Akt gediehen — der große Unbekannte ist nunmehr aller Welt bekannt. Der verwegene Gauner ist in der Person eines alten Zuchthäuslers, des aus Tilsit gebürtigen 57jährigen Schuhmachers Wilhelm Voigt von der Kriminalpolizei ausgeforscht und dingfest gemacht worden. Der Verhaftete ist nie Soldat gewesen; er hat schon 27 Jahre seines Lebens hinter Kerkermauern verbracht und wurde am 1. Februar d. J. aus dem Zuchthaus zu Nawitsch entlassen.

Auf der Suche nach dem Räuberhauptmann studierte die Berliner Kriminalpolizei alle Akten der schweren Verbrecher. Hierbei stieß man auf mehrere Personen, denen die Tat wohl zuzutrauen war. Zu diesen gehörte auch Voigt. Weil man von ihm kein Bild besaß, so bemühte man sich, seinen Aufenthalt zu ermitteln, um auf andere Weise Material zu bekommen. Unterdessen kam unter den Tausenden von Anzeigen auch eine Mitteilung eines früheren Sträflings aus Nawitsch, die auf die richtige Spur führte. Die auffallende Tatsache, daß aus Berliner Verbrecherkreisen keine Anzeigen eingingen, ist jetzt erklärlich. Voigt hatte Berlin stets gemieden, war erst kürzlich dahin gekommen, hatte aber keinen Verkehr mit Verbrechern. Nach Verbüßung seiner letzten Strafen in Nawitsch war Voigt, wie die weiteren Ermittlungen ergaben, nach Wismar gegangen. Dort fand er bei einem Hofschuhmachermeister Beschäftigung und trotz der Polizeiaufsicht bald eine Art Vertrauensstellung, denn er ist ein sehr geschickter Arbeiter. Nach seinen „Grundsätzen" brachte er es, wie er sagte, nicht über das Herz, einer Privatperson auch nur einen Pfennig wegzunehmen. Voigt wäre in Wismar geblieben, wenn er gekonnt hätte. Aber die mecklenburgische Landesverwaltung wies ihn aus, und so kam er im Juni d. J. nach Rixdorf, wo seine verheiratete Schwester, eine Frau Menz, eine kleine Seifenhandlung betreibt. Mit seiner Schwester ließ er sich einmal photographieren. Ein Bild sandte er in „dankbarer Verehrung" seinem früheren Arbeitgeber, dem Hofschuhmachermeister in Wismar, und so erhielt es im Hause ihrer Nachforschungen auch die Kriminalpolizei. Diese legte es den Hauptzeugen in Berlin vor, und alle erkannten sofort den „Räuberhauptmann". Er trug auf dem Bilde noch den Vollbart und denselben Anzug, in dem er in Potsdam seine Einkäufe gemacht hatte. Donnerstag vormittag stand fest, daß jeder Zweifel ausgeschlossen war, doch wurde die Spur noch geheimgehalten.

Als man nun wußte, wer der „Hauptmann" war, handelte es sich darum, wie man ihn fassen könne. Nach längerer Beratung beschlossen die Kriminalbeamten, am Donnerstag nichts mehr zu unternehmen, sondern den „Hauptmann" Freitag früh zu fassen. Nun wurde die Kopsstraße von ausgezeichneten Beamten Tag und Nacht unauffällig beobachtet, besonders das Haus Nr. 27 und das Nachbarhaus Nr. 26 in dem, wie die neuesten Ermittlungen ergaben, eine Geliebte Voigts, eine Arbeiterin Riemer wohnte. Es gelang, die Beobachtungen durchzuführen, ohne daß jemand das geringste merkte. Freitag früh brachen die Kriminalkommissare Wehn, Nasse, Schön und Müller mit ihren Stabe von Beamten schon um 4 Uhr auf und besetzten die Häuser Kopsstraße 27 und 26. Sobald die Zeit kam, in der das Gesetz ihnen das Betreten erlaubte, fielen sie überraschend ein, fanden aber das Nest leer. Voigt war seit 14 Tagen nicht mehr in Rixdorf, sondern nach Berlin gezogen. Dort wohnte er in der Langenstraße im vierten Stock als Schlafbursche. Das wußten die Eheleute Menz, aber mehr auch nicht. Bei ihnen war er zuletzt am Sonntag gewesen. Auch die Geliebte Voigts, die Arbeiterin Riemer, die in einer Messingfabrik am Mayback-Ufer beschäftigt war, wußte nicht mehr. Eine Durchsuchung aller Räume förderte keinen Anhalt zutage weder für den Aufenthalt Voigts noch für seine Täterschaft. Der Riemer hatte er auch nichts mitgeteilt. Er hatte bei ihr nicht gewohnt, sondern sie nur hin und wieder besucht.

Mit einem Automobil fuhren nun die Beamten nach Berlin, um die Wohnung Voigts zu suchen. Gemeldet war er nicht. Es wurden alle Leute befragt, die in der Langenstraße im vierten Stock wohnen und Schlafburschen halten. Kurz vor 8 Uhr hatte man Voigt in dem Hause Nr. 22 gefunden. Hier wohnen im vierten Stock rechts die Eheleute Karpeles, die sich von Zeitungsaustragen ernähren. Die Kriminalbeamten besetzten sofort jeden Ausgang und auch das Dach des Hauses, so daß es kein Entrinnen gab. Dann verlangten und erhielten die vier Kommissare bei Karpeles Einlaß. Hier saß Voigt beim Morgenkaffee. Ueberrascht sah er die Kriminalbeamten an. Er wußte gleich, um was es sich handelte, und bat, nur noch seinen Kaffee austrinken zu dürfen. Das erlaubte man ihm gern. Voigt nützlichte nun in aller Ruhe. Geistigst legte er bald ein Geständnis ab, und die Durchsuchung seines Schlafraumes förderte dann Dinge zutage, die allein schon genügt hätten, ihn zu überführen.

Die Ueberrumpelung des Spitzbuben gelang vollständig, obwohl die Ermittelung seines Versteckes geraume Zeit in Anspruch genommen hatte. Nach dem Morgenkaffee wäre Voigt wieder ausgegangen, wie jeden Tag. Er pflegte immer erst abends wiederzukommen. Von der Besetzung der Türen, der Treppen und des Daches hatte niemand etwas gemerkt, bis sie vollendet war. Als die Kriminalkommissare bei Voigt eintraten, saß dieser hinter dem Tisch auf dem Sofa. Einer der Beamten sprach ihn gleich mit seinem Namen Voigt an. Da der alte Sünder sofort wußte, um was es sich handelte, so erschrak er heftig. Ein Bissen seiner Schrippe blieb ihm in der Kehle stecken. Aufstehen konnte er nicht, weil der Tisch zu dicht an ihm stand. Sobald er sich überzeugt hatte, daß an ein Entweichen gar nicht zu denken war, beruhigte er sich. Ohne Widerstand ließ er sich dann abführen.

Während einige Beamte den gefesselten Räuberhauptmann zum Verhör nach dem Polizeipräsidium brachten, durchsuchten andere die Wohnräume. Bald fanden sie all die neueren Kleidungsstücke, die sich Voigt gleich nach Ausführung des Handstreiches abends um 7 Uhr in dem Herrenkonfektionsgeschäft von Hoffmann in der Friedrichstraße gekauft hatte, um sie auf dem Kleinbahnhof in der Hermannstraße mit der Hauptmannsuniform zu vertauschen. Auch ein Kavallerie-Offiziersäbel kam zum Vorschein, den Voigt zuerst gekauft hatte, aber nicht gebrauchen konnte, weil er zur Uniform des Infanterie-Hauptmanns nicht paßte. Wer ihn darauf aufmerksam gemacht hat, weiß man noch nicht. In einem Behälter lag der Beutel, in dem der Hauptmann seinen Raub von Köpenicker Rathaus davongetragen hatte. Ein Teil des Köpenicker Siegels befindet sich noch daran; es zeigt aber nur die Buchstaben „Goch.", das übrige ist abgebrochen. In dem Beutel befanden sich rund 2000 Mark in Gold und Hundertmarkscheinen. Der durchgerissene Fünfzigmarkschein war erst nicht zu finden. Man entdeckte ihn später noch in einem kleinen Nebenfach in einem Portemonnaie. Der Militärmantel und Ueberrock des falschen Hauptmanns waren nicht vorhanden. Voigt behauptet, er habe beide Kleidungsstücke vernichtet. Wann und wo das geschehen sein soll, sagt er aber nicht.

Der „Hauptmann" von Köpenick bei Begehung der Tat.

Wilhelm Voigt ist am 13. Februar 1849 in Tilsit geboren und erlernte das Schuhmacherhandwerk. Schon früh betrat er die Bahn des Verbrechens und hatte, wie schon erwähnt, bereits 27 Jahre im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht, ehe er durch seinen dreisten Handstreich auf die Stadtkasse von Köpenick in der ganzen Welt bekannt wurde. Wegen Diebstahls wurde Voigt in den Jahren 1863 und 1864 einmal mit 6 und einmal mit 9 Monaten Gefängnis bestraft. Dann beging er unter dem Namen „August von Zander" in Angermünde, Magdeburg und Prenzlau schwere Fälschungen mit Postkunden und verschaffte sich dadurch größere Geldsummen; am 18. Februar 1867 wurde er dafür in Prenzlau mit zehn Jahren Zuchthaus und 1500 Taler Geldstrafe belegt. Diese Zuchthausstrafe verbüßte er in Sonnenburg, die zweite, die er wegen des Einbruches in die Gerichtskasse zu Wongrowitz erhielt, in Graudenz. Die letzte Strafe trat er im Jahre 1891 an, wurde am 1. Februar d. Js. aus der Strafanstalt zu Nawitsch entlassen und unter Polizeiaufsicht gestellt. Er hielt sich zuletzt in Wismar auf.

Zu dieser Darstellung liegen noch folgende detaillierte Schilderungen vor: Von den mehr als 1000 Anzeigen, die aus dem Publikum eingegangen waren, hat sich leider keine einzige als richtig erwiesen. Zumeist nahm das Publikum an, daß es sich um einen ehemaligen Offizier handle, während der Kommissar Wehn von Anfang an der Ueberzeugung war, daß es sich sicherlich um einen Zuchthäusler handle. Er wandte sich deshalb an sämtliche Gefangenenanstalten Deutschlands und bekam schließlich aus dem Zuchthaus zu Nawitsch die Nachricht, daß dort bis zum Februar ein Mann seine Strafe verbüßt habe, der nach der Beschreibung eine gewisse Aehnlichkeit mit dem „Hauptmann" haben müsse. Es wurde auch mitgeteilt, daß ein Mitgefangener des bisherigen Zuchthäuslers Voigt ausgesagt habe, Voigt wolle „eine Sache mit dem Militär drehen." Es wurde nun ermittelt, daß Voigt sich im Lande herumtrieb. Schließlich stellte sich heraus, daß er sich in Wismar aufhielt, und die dortige Polizei schaffte in sehr geschickter Weise ein Bild des Verdächtigen herbei, auf dem er mit seiner Schwester photographiert war. Voigt trug darauf einen Vollbart und eine sehr große kahle Platte, so daß er gar nicht aussah, als ob er der „Hauptmann" sein könne. Auffallend war es aber dem Kommissar Wehn, daß das Bild in Rixdorf hergestellt war, wo man bekanntlich den Räuber schon fortwährend gesucht hatte. Freitag früh ging Kommissar Wehn zu der in Rixdorf wohnenden Schwester des Voigt und trug sie, wo ihr Bruder wohne, da er ausgewiesen werden solle. Die Schwester behauptete zunächst, den Aufenthalt ihres Bruders nicht zu kennen, man fand aber im Nebenhause die Braut des Voigt, und durch das Kreuzverhör mit den beiden Frauen erhielt man, daß er sich in der Langenstraße aufhalten solle. Man begab sich dorthin und besetzte, um eine Hennigjagd zu vermeiden, das Dach. Dann brach man in die Wohnung des Zeitungshändlers ein, bei dem sich Voigt unangemeldet aufhielt. Man fand bei ihm sofort den zerrissenen Fünfzigmarkschein, auch über 2000 Mark Geld und den Hauptmannsanzug. Als man ihm daraufhin vorhielt, daß er nach diesem Beweis zweifellos der Köpenicker Kassenräuber sei, legte er sofort ein Geständnis ab.

Eine wahre Jammergestalt ist der „Hauptmann" von Köpenick. Soldat ist er nie gewesen. Er konnte es nicht werden, weil er schon mit 18 Jahren ins Zuchthaus kam. Der „Hauptmann" ist größer, als alle, die ihn sahen, hin schätzten, und sehr dürr und hager. Sein an den Schläfen weißes Kopfhaar ist noch ziemlich dicht bis auf eine Glatze, die nur noch wenig Haare enthält. Seine ganze Gestalt ist krumm und gebückt. Sehr auffallend sind die tiefliegenden Augen mit den kranken Lidern. Die Nase ist, wie vielfach geschildert wurde, oben schmal, unten rund sie breiter. Am Ende des Nasenbeins ist sie etwas nach rechts gebrückt. An dieser Biegung zeigt sich eine kleine, runde Erhöhung. Der Schnurrbart des Hauptmanns ist, wie er beschrieben wurde, stark. Sein Gesicht sieht jetzt aber ohne etwas anders aus, weil der Vollbart wieder auf etwa einen Zentimeter gewachsen ist. Die Backenknochen treten stark hervor. Aber die geschickteren schmalen, weißen Hände, die sich bei der Unterschreibung der Kassenrevision gezeigt haben sollten, sind in Wirklichkeit groß und ausgearbeitet. Die oberen Glieder der Finger zeigen sogar sehr deutlich die Spuren der Arbeit. Auf dem Polizeipräsidium war Voigt zunächst sehr schweigsam. Aber die milde Behandlung, die ihm die Kommissare zuteil werden ließen, und eine halbe Flasche Portwein, die sie ihm auf den Schreck spendierten, machten ihn gesprächiger. Auf die Frage, wie er auf den Gedanken gekommen sei, die Köpenicker Stadtkasse zu rauben, antwortete er folgendes: Er habe die Absicht gehabt, in Wismar redlich weiter zu arbeiten und dann vielleicht einmal in Vernau ein Zweiggeschäft des Wismarer Hoflieferanten einzurichten. Durch diese Rechnung habe ihm die mecklenburgische Landesverwaltung mit der Ausweisung einen Strich gemacht. Er sei nun mit guten Absichten nach Berlin gekommen, um mit Unterstützung seiner Verwandten und unter Anlehnung an sie neuen redlichen Erwerb zu suchen, es sei ihm aber nicht gelungen, festen Fuß zu fassen und da habe er dann einen alten Plan, sich auf andere Weise Geld zu verschaffen, wieder aufgenommen. Daß eine große Sache mit Soldaten am leichtesten zu machen sei, daran habe er nie gezweifelt. Mit einer Uniform ausgerüstet und auf eine militärische Macht gestützt, mache er alles, auch noch mit ganz anderen Leuten als dem Bürgermeister und Hauptkassenrendanten von Köpenick. Uebrigens habe er Köpenick nie vorher in seinem Leben gesehen. Mit den Zeitungsberichten über seine Tat und Person ist der Hauptmann nicht in allen Stücken einverstanden. Z. B. bezeichnet er die Beschreibung seiner Hände mit Recht als falsch. Auch hat er keinen vorderen Schneidezahn verloren. Ebenso bestreitet er die Darstellung des Eisenbahnbeamten vom Mittenwalder Kleinbahnhof, daß er sich im dunklen Wartesaal umgekleidet habe. Er habe sich vielmehr nach nur ganz kurzem Aufenthalt auf dem Bahnhof auf freiem Felde umgezogen und sei schon um 10 Uhr wieder zu Hause gewesen. Letzteres wird von Karpeles bestätigt. Die Uniform habe er sich auf den Schießständen in der Jungfernheide ebenfalls unter freiem Himmel angezogen. Seinen Vollzug habe er dabei allein machen müssen. Deshalb hätte er auch gezwungen gewesen, sich gleich nach der Tat einen neuen zu kaufen.

Ueber die Stimmung in Köpenick entwirft ein Mitarbeiter des „B. L.-A." folgendes Bild: Nach den Tagen des Unmuts und der Ueberraschung hat Köpenick am Freitag Stunden freudiger Genugtuung erlebt. Schon in den Vorortzügen, die in der ersten Morgenstunde nach Köpenick verkehrten, bildete die Nachricht über die Ergreifung des Räubers das ausschließliche Gesprächsthema. Die in Köpenick aussteigenden Fahrgäste, die durch Extrablätter Kenntnis von der Verhaftung des Gauners hatten, begrüßten schon die Bahnhofsbeamten mit dem fragenden Ruf: „Na was sagen Sie, daß sie ihn haben?" Und verständnisinnig schüttelte man sich gegenseitig die Hand. Anfangs hatte man in der Stadt selbst den ersten Botschaft nicht recht Glauben schenken wollen: man hielt auch diese Meldung für eine der vielen Nachrichten, die aus den verschiedenen Teilen des Reiches über die Ergreifung von verschiedenen Personen berichtet hatten in denen man den falschen Hauptmann vermutete. Als dann aber, nur kurze Zeit, nachdem die ersten Gerüchte hinausgedrungen waren, unsere Extrablätter erschienen, schwand jeder Zweifel und allgemeiner Jubel durchhallte die Stadt von einem Ende zum anderen. Es war nach 10 Uhr, als die Berliner Kriminalpolizei im Rathause telephonisch anrief und die Ergreifung des Räubers meldete. In demselben Augenblicke steckten im Rathause alle Gesichte. Die Beamten eilten von einem Kollegen zum anderen, von einem Bureau in das andere, um das Ereignis sich zuzuraunen und ihre

Neuheiten zu wirklichen **Ausnahme-Preisen**

um grosse Vorräte für den bevorstehenden Umbau zu räumen.

Blusen ·o· Kleider ·o· Kostüme ·o· Kleider-Röcke

aus Wollstoffen, Seide und Waschstoffen, für jede Figur, in einfacher und elegantester Verarbeitung.

Weisse Blusen für Theater und Gesellschaften in überraschender Auswahl.

A. Huth & Co.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 86/87.

1000 Tage Garantie! **Regen-Schirme** mit modernen Griffen **Rein Seide** **5 Mk.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19061028045/fragment/page=0001

Meinungen auszutauschen. Ein zweiter Anruf der Kriminalpolizei hat sodann den Bürgermeister Dr. Langerhans, den Oberstadtsekretär Kolenkang, den Rendanten von Pilsberg nach Berlin zu kommen. Schon mit dem nächsten Zuge begaben sich dann auch die Herren gemeinsam nach Berlin.

Auf die Ergreifung des Köpenicker Stadtkassen-Räubers sind bekanntlich von dem Regierungspräsidenten in Potsdam 2000 Mk. und von der Stadt Köpenick 1000 Mk. ausgesetzt worden. Von diesen 3000 Mk. wird wahrscheinlich von den zuständigen Behörden ein großer Teil den beiden Berliner Kriminal-Kommissaren Behn und Nasse l., die durch die Anfragen bei den Strafanstalten die Spur des Verbrechers fanden und ihn Freitag früh festnahmen, zuerkannt werden. Weitere Anteile werden die Beamten des Nawitscher Zuchthauses, die den Namen des Verbrechers ermittelten, und die Polizei in Wismar, die sein Bild beschaffte, erhalten Schließlich wird auch der Schuhmacher, dermit Polizei zusammen im Nawitscher Zuchthause saß und jetzt seine Aussagen, „er werde seine nächste Tat mit Hilfe des Militärs drehen", bei der Zuchthausdirektion zur Anzeige brachte, beteiligt werden.

Die Stiftsoberin E. von Heusler vor Gericht.

(Nachdruck verboten.) S. & H. **München**, 26. Oktober.

II.

Auch zu der heutigen zweiten Sitzung im Giftmordprozeß gegen die Stiftsoberin Elise von Heusler war der Andrang des Publikums wieder ein ganz enormer. Die Gerichtsdiener und Boten wurden von den andrängenden neugierigen Massen am Eintrittskarten geradezu bestürmt und es wurden wieder ganz exorbitante Preise angeboten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war ein größeres Gendarmerieaufgebot zur Stelle. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung kurz nach ½9 Uhr mit dem Aufruf der Zeugen, unter denen sich heute mehrere Stiftsdamen des Königlichen Maximilian-Waisenstiftes sowie eine Anzahl Nonnen und auch ein Ordensgeistlicher, der Kapuziner Pater Cölestin aus Altötting, dem bekannten bayrischen Wallfahrtsorte befinden. Dahin wallfahrtete die Angeklagte in früheren Jahren sehr oft, wodurch sie in den Geruch großer Frömmigkeit kam und sich bei ihren Gönnern und Patronessen in ein gutes Licht setzte. In der ersten Verhandlung wurde von der Staatsanwaltschaft direkt behauptet, daß die Angeklagte ihre Frömmigkeit nur geheuchelt habe, damit den vielen Beschwerden, die gegen sie beim Staatsministerium und bei den Damen des Hofes anhängig gemacht wurden, keine Folge gegeben wurde. Es blieb dieser denn auch bei einigen schriftlichen und mündlichen Vorwürfen von dieser Seite; nur in einem Erlasse des Staatsministeriums wurde die Angeklagte dringend und höflich gebeten, ihre Herzlosigkeit abzulegen. Die Angeklagte hatte sich ihre Besuche in Altötting sogar attestieren lassen, und schon vorher war ihr und dem Stiftsarzt auf eine Vorstellung des letzteren vom Ministerium eröffnet worden, daß derselbe in seinen ärztlichen Ordinationen bezüglich der Verpflegung und Behandlung erkrankter Stiftsgenossinnen von der Vorsteherin selbstverständlich unabhängig sei und daß die letztere verpflichtet sei, seinen ärztlichen Anordnungen den Vollzug zu sichern. Es sollte damit vermieden werden, daß die Angeklagte erkrankte Hausgenossinnen schlecht behandelte, wie dies in Beschwerden mehrfach behauptet wurde. Auch heute dreht sich die weitere Beweisaufnahme zunächst um Feststellungen über den Umgangston, der im Stift herrschte, und zwar sowohl zwischen den Stiftsdamen und der Heusler und dieser mit ihren Angestellten.

Die schon gestern vernommene Köchin Anna Schwartz bekundete im weiteren, daß Frl. von Heusler wenig wahrheitsliebend geweisen sei, weiß aber auf Befragen durch den Verteidiger Rechtsanwalt Dr. von Pannwitz einzelne Fälle nicht mehr anzugeben. Die Minna Wagner habe sie für wahrheitsliebend gehalten, da sie sie bei direkten Lügen nicht erwischt habe. Vert. (Zur Zeugin Schwartz): Hat Ihnen die Wagner erzählt, daß der einer früheren Herrschaft die Tochter einen Hasen mitnimmt dem Fell gebraten hat? Zeugin Schwartz: Ja. Vert.: Hat sie nicht auch von einer anderen Herrschaft erzählt, daß der Vater bei der leiblichen Tochter geschlafen habe, während der Bräutigam der Tochter sie, die Wagner, geküßt hätte. Zeugin: Davon weiß ich nichts. Die Angeklagte erklärt, die Wagner habe ihr das auch erzählt. Prät.: Was haben Sie denn dazu gesagt? Angekl.: Ich sagte, das ist doch ein Ding der Unmöglichkeit. Auf Befragen des Verteidigers gibt dann die Zeugin Schoff noch zu, daß sie nicht genau wisse, ob die Oberin die einzelnen Kassetassen der Dienstboten gekannt habe. Es könne möglich sein, daß sie diese Wissenschaft nur von der Wagner habe. Der Verteidiger sucht dann durch Befragen der Zeugin noch festzustellen, daß drei Stiftsdamen in 4 Wochen 241 Flaschen Bier allein aus dem Hofbräuhaus getrunken haben. (Große Heiterkeit.) Der Staatsanwalt will jedoch diese Rechnung nicht gelten lassen. Es sei wahrscheinlich auch Bier für Maler, die im Hause gearbeitet hätten, dabei gewesen. Die Zeugin Frau Staudinger, eine entfernte Verwandte der Angeklagten, bekundet, daß im Stift wiederholt Streitigkeiten zwischen den Stiftsdamen und den Dienstboten und der Oberin von Heusler vorgekommen sind. Die Stiftsdamen waren mit dem Essen nicht zufrieden. Die Oberin erklärte jedoch, daß sie mit den für jede Dame ausgesetzten 20 Mk. nichts Besseres bieten könne. Auf Befragen des Staatsanwalts gibt die Zeugin an, daß sie alle zwei Jahre einmal im Stifte war. (Heiterkeit.) Die Zeugin Sophie Neudeck ist Stiftsdame. Sie ist mit der Angeklagten befreundet und glaubt nicht, daß diese der Wagner die Salzsäure in den Kaffee geschüttet habe. Die Angeklagte wäre eifrig und tüchtig, aber auch leicht erregbar und heftig. Reibereien wären öfter einmal vorgekommen.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung der Zeugin Neudeck teilt diese auf Befragen des Verteidigers Rechtsanw. Dr. von Pannwitz einen Vorfall mit, wonach die Minna Wagner in dem Zimmer einer Stiftsdame einen Geldbetrag von 90,— Mk. gefunden hatte. Die betreffende Stiftsdame behauptete aber, nicht 90,— Mk., sondern 100,— Mk. verloren zu haben. Staatsanw.: Warum ist das bei der ersten Verhandlung nicht zur Sprache gebracht worden? Vert.: Es ist das nichts Neues, sondern wir haben das bereits vorgebracht. Die Zeugin giebt schließlich noch an, daß die Minna Wagner an dem betreffenden Sonntage, an welchem die Vergiftung vorgekommen sein soll, zu ihr gesagt hat: Ich tue ihr etwas an, daß sie gewiß daran denkt. Später meinte die Minna Wagner dann: Ich gehe ins Ministerium. Es wird dann der Brief der Zeugin an das Gericht verlesen. Darin heißt es, es sei ganz ungeheuerlich und unbenkbar, daß die Oberin des Stiftes eine solche Tat begangen habe. Die Stiftsdamen hätten alle der Oberin wiederholt Vorwürfe gemacht, weil sie zu gut und rücksichtsvoll gewesen sei zu den Dienstboten. Die Minna Wagner habe an dem betreffenden Sonntage noch am Abend um 9 Uhr mit der Zeugin gesprochen, ohne von dem Vergiftungsversuch irgend etwas zu erwähnen. Die Angeklagte bemerkt zu dem verlesenen Briefe, daß sie die Zeugin gebeten habe, den Brief zu schreiben, da sie in schriftlichen Arbeiten nicht so bewandert sei, den Inhalt des Briefes habe sie aber nicht beeinflußt. Vert. Rechtsanw. Dr. von Pannwitz: Entspricht die Charakterschilderung, die Sie in diesem Briefe von der Angeklagten geben, Ihrer eigenen Ueberzeugung? Zeugin: Ja. Vert. Rechtsanw. von Pannwitz: Wußten die Stiftsdamen süßen, bevor Frl. von Heusler die Leitung des Maximilian-Waisenstiftes übernahm, nicht fleißig im Hause mitarbeiten? Zeugin: Ich habe das auch gehört. Vert.: Eine Dame hatte den Keller unter sich, eine andere mußte sich um die Wäsche kümmern, eine dritte hatte die Kommissionen zu besorgen. Als Frl. von Heusler, die selbst früher in Diensten gestanden hatte, in das Stift kam, sagten die Damen: Jetzt arbeiten wir nicht mehr. Die Angeklagte hat keinen Gehalt für ihre Arbeiten bezogen, sie mußte alles umsonst machen. Staatsanw. Helo: Wie kommt es, daß der Zeuge Ihrer ersten Vernehmung angegeben haben, der Brief sei Ihrem eigenen Bedürfnis entsprungen. Zeugin: Ich sagte Sie zu, daß er aus Bestellung geschrieben wor. Zeugin: Ich konnte mich damals nicht gleich erinnern. Die Vernehmung der Angeklagten wird hier unterbrochen, weil diese einen Ohnmachtsanfall erleidet. Sie erholt sich aber alsbald wieder, worauf ihre Vernehmung fortgesetzt wird. Die Zeugin bekundet dann noch, daß Minna Wagner auch zu ihr gesagt habe, ihr Onkel habe an der Bonifazuskirche auf sie geschossen. Das soll bekanntlich nicht der Wahrheit entsprechen. Die Minna Wagner sei schon vor dem betreffenden Sonntage magenleidend gewesen. Es lagen verschiedene Verdachtsgründe gegen sie vor. Sie stand auch in dem Verdacht, die Abortwand mit Kot beschmutzt zu haben, worüber die Zeugin sie zur Rede stellte. Vert. R.-A. Dr. von Pannwitz: Ist es richtig, daß eine der Stiftsdamen bei Tisch einmal gesagt hat: Der Bauch ist mein Hort. Zeugin: Das ist möglich. Vert. R.-A. Dr. von Pannwitz: Hat eine andere Stiftsdame einmal geäußert: Ich würde mich schämen, wenn ich noch eine Jungfrau wäre! Zeuge: Ja, das ist richtig. Prät.: Hat die Vorsteherin des Stifts die Dame nicht zur Rede gestellt? Zeugin: Ja, das mag sein. Vert. R.-A. Dr. von Pannwitz: Hat eine Stiftsdame nicht zu einer anderen etwas starken gesagt: Heute haben Sie wieder einmal ein schönes Vorgebirge? Zeugin: Ja (Heiterkeit). Vert.: Eine Stiftsdame soll einmal einen Platz beschmutzt haben und gesagt haben: So ist es mir bequemer. Staatsanw.: War die Dame auch im Volksfeste über geistigen Kräfte? Zeugin: Ja. Vert.: Wurde auch gesagt, der Minister von Feilitzsch laufe herum wie ein Weihrauch? Zeugin: Ja. (Große Heiterkeit.) Vert.: Das Maximilianstift ist wohl jetzt, nachdem Fräulein von Heusler daraus entfernt ist, das reine Paradies? Zeugin: Das weiß ich nicht. Ich komme mit den anderen Stiftsdamen nur ganz wenig zusammen. Man ist wohl auch nicht ganz zufrieden. — Vert.: Will man die jetzige Vorsteherin auch schon wieder los werden? Zeugin: Das weiß ich nicht. Damit ist die Vernehmung dieser Zeugin beendet.

Es folgt jetzt die Verlesung einiger Aussagen von Zeugen, die wegen Krankheit oder hohen Alters vor Gericht nicht erscheinen können, sowie die Verlesung der Aussage der verstorbenen Minna Wagner. Die Stiftsdame Frl. Lop ist am 23. Oktober d. J. zum zweiten Male eidlich vernommen worden. Sie hält ihre Bekundungen aus dem Jahre 1903 im allgemeinen aufrecht und fügt noch hinzu, sie erinnere sich jetzt, am Morgen nach dem betreffenden Sonntag, an dem die Vergiftung vorgekommen sein soll, zu der Angeklagten gesagt zu haben, die Minna Wagner sei erkrankt, es habe ihr jemand etwas in den Kaffee getan. Angekl.: Ich habe also doch die Wahrheit gesagt. Vert.: Dieser Zusatz ist von höchster Wichtigkeit. Bisher wurde immer angenommen, daß die Angeklagte am betreffenden Morgen immer getan habe, als ob sie nicht wisse, daß der Minna Wagner etwas in den Kaffee getan worden sei. Staatsanw.: Nach 4 Jahren werden die Zeugenaussagen in der Regel nicht besser. Es entspinnt sich ein scharfer Wortwechsel zwischen dem Staatsanwalt und dem Verteidiger, weil der letztere die Verlesung aussprach, daß durch die Konstatierungen des Staatsanwalts der klare Sachverhalt verdunkelt werde. Der Staatsanwalt verwahrt sich energisch gegen diesen Vorwurf. Im übrigen habe er selbst nicht den geringsten Zweifel in viel konstatiert, wie der Verteidiger. Es folgt dann die Verlesung des Protokolls über die Vernehmung der inzwischen verstorbenen Minna Wagner, an der der Verjüngungsversuch vorgenommen sein soll. Diese schriftliche Vernehmung rührt aus dem Jahre 1902 her. Sie deckt sich im wesentlichen mit den mündlichen Aussagen der Wagner in der früheren Verhandlung. Sie bekundigt die Angeklagte, ihr Salzsäure in den Kaffee getan zu haben und schildert sie als eine boshafte und hinterlistige Person, die sich nicht scheue, Prinzessinnen und Minister heimzugrinsen. Zu einer Stiftsdame habe die Angeklagte gesagt, wenn diese doch der Teufel holen wolle. Da hätte er einen guten Brocken. Eine andere Stiftsdame nannte sie Offiziershure.

Zu der verlesenen Aussage der Minna Wagner bemerkt die Angeklagte nochmals, daß alles erfunden und erlogen sei. Prät.: Haben Sie gewußt, daß die Minna Wagner sich beim Ministerium beschweren wollte? Angekl.: Das war ja Satte im Stift. Wenn irgend ein Verdruß war, hieß es immer gleich: Wir gehen ins Ministerium. Der nächste Zeuge ist der prakt. Arzt Dr. Trienerich. Er war am 21. Juli 1902 in das Maximilian-Waisenstift gerufen worden. Es wurde ihm gesagt, ein Dienstmädchen habe etwas unrechts im Kaffee gehabt und sei erkrankt. Am Eingange des Stifts wurde er von einem Dienstmädchen empfangen und zur Minna Wagner geführt. Diese lag im Bette und machte den Eindruck eines kränklichen Mädchens. Man sah aber sofort, daß eine momentane Lebensgefahr nicht vorhanden war. Der Zeuge ordnete an, daß die Wagner ins Krankenhaus geschafft, und daß auch der Rest des Kaffees zur Untersuchung mitgegeben würde. Die Angeklagte war damit sofort einverstanden. Ein Geschworener fragt, ob es nicht auffällig war, daß die Wagner sich die ganze Nacht aufrecht erhalten konnte ohne ärztliche Hilfe. Zeuge: Ich habe mich gewundert, daß ich nicht früher zu der Wagner gerufen worden bin. Vert.: Wenn jemand unvermutet einen kräftigen Schluck von einer ätzenden Flüssigkeit in den Mund bekommt, so spuckt er es doch gleich wieder aus. Prät.: Daß die Wagner von der Salzsäure getrunken hat, wird doch nicht bestritten. Es fragt sich doch nur, wer ihr die Salzsäure in die Tasse hineingeschüttet hat. Vert.: Ich bezweifle das. Ich glaube garnicht an die objektive Vergiftung. Die Wagner hat überhaupt keine Salzsäure zu sich genommen. Das Erbrechen ist auf frühere Magenzustände zurückzuführen. Ein Geschworener bemerkt: Wenn die Flüssigkeit so giftig war, hätte sich die Wagner doch krümmen müssen? Zeuge: Gewiß.

Sportnachrichten.

* **H. F.-K. Urania I und H. F.-C. Union I** fochten am 21. d. M. ein interessantes Wettspiel auf dem Sandanger aus. Zum ersten Male stellte Urania ihre neuaufgestellte Mannschaft ins Feld, die besonders durch die kleinen Leute in der Verteidigung auffiel. Union versügte über ihre besten Kräfte, die noch durch zwei Verteidiger eines Weißenfelser Fußballclubs verstärkt waren. Das Spiel setzte äußerst leebhaft ein, und die ganze Spielzeit hindurch wurde ein flottes Tempo innegehalten. Angriff auf Angriff erfolgte, bis nach vierteilstündigem spannenden Kampfe Uranias Mittelstürmer durch einen unsolen Durchlauf das erste Tor sicher einwenden kann. Union ist bemüht, dem gleichzukommen, und sie kann auch bald ihre Anstrengungen mit dem gleichstellenden Tore belohnt. Dies ist ein Ansporn für beide Parteien, und ruhelos wogt der Kampf auf und nieder. Kurz vor Halbzeit jedoch verwandelt Uranias Rechtsaußen eine Flanke zu einem schönen zweiten Tor. Nach Seitenwechsel scheint es, als ob Union überlegen wäre, und sie werden dem feindlichen Tore öfter gefährlich. Uranias Verteidigung arbeitet autopiratend gegen die ihnen körperlich überlegenen Stürmer, nochdem kann sie ein wiederum gleichstellendes Tor nicht vermeiden. Aeußerst interessant verläuft das Spiel, und mit Spannung erwartet man das Endresultat. Uranias Sturm ist auch jetzt wieder und drängt ganz gewaltig, kann aber gegen Unions verstärkte Verteidigung nicht aufkommen und so keinerlei Erfolg mehr erringen. Dagegen ist es Unions Stürmern vergönnt, durch einen Freistoß das führende Tor zu erzielen, und bald darauf, als Uranias Torwächter sich zu weit vorgewagt hat, noch ein weiteres Tor. Wider Erwarten hatte sich in „Union" einen knapppen Sieg erkämpft.

* **Hallescher Fußballklub von 1896.** (E. V.) Am Sonntag, 28. d. Mts., nachmittags 3¼ Uhr, treffen sich auf dem Sportplatz an der Leipziger Chaussee Hellmann-Germania I und Halle 96 II. im Verbandsspiele. Nach den erfolgreichen Spielen der 96er II (sie besiegte kürzlich die Merseburger „Hohenzollern" I mit 5:1 und Preußen I mit 6:1) ist ein interessantes Treffen zwischen gleichstarker Gegner um die Meisterschaft der II. Klasse zu erwarten. Die Ermittlungsspiele sind wieder bis zur Hälfte ermäßigt. — Die I. Mannschaft der 96er führt am Sonntag nach Braunschweig, um dort mit der bekannten „Eintracht" ein Freundschaftsspiel auszumachen. Das letzte Spiel in Braunschweig endete mit dem Siege der Hallenser von 3.1, wodurch die Braunschweiger zum ersten Male seit vier Jahren auf eigenem Platze geschlagen wurden. Leider jehen sich die 96er diesmal genötigt, mit vier Ersatzleuten für Herrmann, Knoost, Uli und L. Ritter die Reise anzutreten, so daß die Elf folgendes Aussehen gewinnt: Friedel (Tor); Fuß, Hantel (Verteidiger); Lobeck, Lampe, Wobyd (Läufer); Ackermann, Lüdigk, Hans Ritter, Mähnert, Ad. Schmidt (Stürmer).

* **Borussia I - Halle** fährt am Sonntag, 1 Uhr 40 Min., nach Leipzig, um gegen den dortigen F.-K. Sachsen I ein Wettspiel auszufechten.

* **H. F.-K. Weißstoß I und H. F.-K. Urania II** stehen sich am Sonntag, 3 Uhr, auf dem Sandanger im Wettspiel gegenüber.

* **H. F.-K. Victoria I — Merseburger F.-K. Preußen II.** Die I. Mannschaft des H. F.-K. Victoria fährt am Sonntag nach Merseburg, um dort gegen die II. Mannschaft des M. F.-K. ein Wettspiel auszufechten.

* **Treibjagd.** Aus Büschdorf schreibt man und vom 26. d. Mts.: Hier wurden bei der gestrigen Treibjagd von 45 Schützen geschossen: 334 Hasen, 46 Rebhühner, 12 Kaninchen und 1 Rehe. Die Nachversammlung vereinigte die Jäger in Springers Gastwirtschaft nach längere Zeit in vergnügter Stimmung. — Wetter wird uns aus Großkugel bei Gröbers geschrieben: Bei der in hiesiger Flur abgehaltenen Treibjagd wurden 264 Hasen und 36 Hühner zur Strecke gebracht. Während des Sommers wurden ca. 400 Rebhühner erlegt, ein jehr gutes Resultat gegen die Vorjahre in der ca. 450 Hektar großen Flur.

* **Die Parforce-Jagden am Militär-Reitinstitut zu Hannover** gestalten sich unter der Leitung des neuen Chefs der Hochschule der deutschen Reiterei Generalleutnants von Feilenberg-Backisch in diesem Jahre ganz besonders interessant. Das Schwarzwild, starke Ueberläufer und Keiler aus den herzoglich braunschweigischen Revieren zu Blankenburg am Harz, läuft angezeichnet und schafft, gehetzt durch die vorzügliche Meute, die der jetzige Master Graf Fritz Königsmarck leitet, prächtige Parforce-Jagden. Das Jagdgelände, nördlich von Hannover, ist mit Heide und Moor, Wald, Buch und Gräben durchzogen und mit vielen Hunderten Koppeltüchen und Drahtentwickelungen versehen, die an Pferd und Reiter die höchsten Anforderungen stellen. Bislang wurden in dieser Saison neun Jagden geritten mit Ritten von 1½ bis 2 Stunden hinter den Hunden auf der Spur des Wildes. Dabei wurden wiederholt Strecken über 30 Kilometer zurückgelegt. Daß bei diesen Jagden Unfälle nicht ausbleiben, ist selbstverständlich. Vor einigen Tagen stürzte Rittmeister von Barnekow und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, und Leutnant von der Knesebeck vom 17. Dragoner-Regiment ritt einen Knöchelbruch. Graf Cranenberg (Prinz Bernhard zu Sachsen-Weimar), der mit einem Bierervage erschienen war, um das Feld abreiten zu sehen, erlitt mit seinem Gespann einen Unfall. An dem Flusse Wiepe stürzte der Wagen um, und der Graf und einige Damen fielen ins Wasser, das zum Glück an dieser Stelle nicht tief war.

* **Großer Herbstpreis in München.** Für den Großen Herbstpreis über 100 Kilometer, der am Sonntag auf dem Sportplatz in Milbertshofen zum Austrag kommt, sind Anton Huber, Gombault-Paris, Tommy Hall, Hyler und Rosenlöcher verpflichtet worden. Nobl ist durch sein Match mit O'Connor an der Teilnahme verhindert.

* **Einen Wettbewerb für Militär-Lastautomobile** plant der französische Automobil-Klub auf Anregung des französischen Kriegsministers. Die konkurrierenden Wagen sollen in drei Klassen eingeteilt werden, je nachdem sie an Nutzlast 1000—1500 kg, mehr als 1500 kg oder mehr als 15 Personen befördern können. Der Wettbewerb soll über 17 Etappen von 40—180 km Länge führen und vom 19. November bis 5. Dezember dauern. Der französische Kriegsminister hat 15000 Frank als Prämien zur Verfügung gestellt.

* **Gegen den Staub, den Hauptfeind der Automobile,** geht man augenblicklich in England mit aller Energie vor. Zwei große Gesellschaften S. C. Council und Roads improvement association machen interessante und eingehende Studien nach dieser Richtung. Auf einer Strecke von drei Meilen und umweit von Portsmouth werden unter Hinzuziehung von Technikern und Ingenieuren mit den verschiedensten Arten von Pflastern, wie zum Beispiel Asphalt, Zement, Granit usw. Versuche angestellt, um festzustellen, welches von ihnen am wenigsten Staub aufwirbelt. Wie man am besten den Staub bekämpft, wurde auch auf dem unlängst in Gent abgehaltenen internationalen Gesundheitskongreß in interessanter Weise erörtert. Von sachverständiger Seite wurde übereinstimmend daraus hingewiesen, daß geteerte Straßen den besten Erfolg nach dieser Richtung hin aufweisen. Die Zusammensetzung des Teeres bedingt es, daß der auf den Straßen und Chausseen liegende Staub gebunden wird und nicht aufwirbeln kann. In der Schweiz und in Frankreich hat man bereits die besten Erfahrungen mit Teer gemacht.

Mark 5 Anzahlung
1 Tisch
2 Stühle
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Spiegel
1 Konsole
1 Schrank
2 Stühle
1 Tisch
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Federbett
1 Uhr
Anzahlung 9 Mark.

Mark 15 Anzahlung
1 Schrank
1 Vertikow
4 Stühle
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Tisch
1 Spiegel
1 Spiegelschrank
1 Federbett
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
2 Küchenstühle
1 Rahmen
Anzahlung 5 Mark.

Kredit erhält jeder — Kredit auswärts

Carl Klingler
Grosse Ulrichstrasse 20, I. Etage
empfiehlt in grösster Auswahl auf
Abzahlung
Waren und Möbel aller Art
Wagen ohne Firma — Lieferung frei.

Mark 2 Anzahlung
Kinderwagen, Sportwagen, Federbetten, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Schuhe, Stiefel, Uhren, einzelne Möbel
Abzahlung wöchentlich 1 Mark.

Mark 5 Anzahlung
Rock-Anzüge, Jackett-Anzüge Frack-Anzüge.
Knaben-Anzüge 1 Mk. Anzahlung.
Kleiderstoffe, Manufakturwaren
Abzahlung wöchentlich 1 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19061028045/fragment/page=0002

Grosse öffentliche Bürger-Versammlung

am Dienstag den 30. Oktober, abends 8½ Uhr in den Thalia-Festsälen.

„Die Ursachen der Fleischteuerung und Vorschläge zu ihrer Abhilfe".

— Referent: Herr **Hermann Leube**, Hamburg — (siehe Anschlagssäulen).

Allgemeiner Bürger-Verein für städtische Interessen.

Aufnahmen bei jeder Witterung.

Gratis

erhält jeder

1 Brosche

oder

1 Krawattennadel

mit seinem eigenen Bild, der sich von **heute bis Ende ds. Mts.** eine Aufnahme in unserem Atelier bestellt.

Glanzbilder:

12 Visites	**1.90**
12 Cabinets	**4.90**

Mattbilder:

12 Visites	**4.00**
12 Cabinets	**8.00**

Geöffnet an Sonntagen 8–2 Uhr, Werktagen 8–7 Uhr.

Garantie für grösste Haltbarkeit und künstlerische Ausführung.

Photographisches Atelier

Samson & Co.

Poststr. 9/10 Halle a. S. Poststr. 9/10

vis-a-vis dem **Kaiserdenkmal.**

Grössere Formate entsprechend billig.

Zur Beschaffung der für die Ausrüstung und die sonstigen Zwecke der

Krieger-Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz zu Halle a. S.

erforderlichen Mittel findet auch in diesem Jahre, am 30. Oktober 1906, abends 8 Uhr, in den Kaisersälen ein

Wohltätigkeits-Konzert

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Anna Jacobs**-Magdeburg (Gesang), Herrn Chordirektor **Karl Elanert** (Klavier), Herrn Cello-Virtuos **Bernhard Schmidt-Götz** (Cello), sowie der Kapelle des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburg) Nr. 36 unter persönl. Leitung des Königl. Musikdirektors Hrn. **Otto Wiegert** statt.

Der Zweck der Kolonne ist ein doppelter:

1. Sr. Majestät dem Kaiser für den Fall einer Mobilmachung eine möglichst große Anzahl im Sanitätsdienst ausgebildeter Mannschaften zur Verfügung stellen zu können;

2. auch in Friedenszeiten bei Unglücksfällen auf der Straße und im Hause durch erste Hilfeleistung dem Gemeinwohl und den Mitmenschen zu dienen.

Die Sanitäts-Kolonne hatte in den letzten Jahren mehrfach Gelegenheit, dem letzteren Zwecke in allgemein anerkannter Weise zu entsprechen.

Unsere geehrten Mitbürger bitten wir, im Hinblick auf die patriotischen Zwecke der Sanitäts-Kolonne, dieselbe, wie das in den Vorjahren in so reichlichem Maße geschehen ist, auch dieses Mal darin zu unterstützen, sich immer vollkommener ausbilden und ausrüsten zu können.

Roehl, Excellenz, Generalleutnant und Kommandeur der 8. Division. **Wittje**, Generalmajor u. Kommandeur der 8. Feldartillerie-Brigade. **Freiherr von Lüttwitz**, Generalmajor und Kommandeur der 15. Infanterie-Brigade. **Dr. Rive**, Erster Bürgermeister. **von Holly**, Bürgermeister. **Seydel**, Eisenbahndirektions-Präsident, Wirkl. Geheimer Ober-Regierungsrat. **Dr. Furst**, Wirkl. Geh. Ober-Bergrat und Berghauptmann. **von Meibom**, Landgerichts-Präsident. **Voigt**, Oberst und Kommandeur des Mansfeld. Feldart.-Regts. Nr. 75. **von Kronheim**, Oberst und Kommandeur des Füsilier-Regts. Graf Blumenthal Nr. 36. **von Schlabrendorff**, Oberstleutnant z. D. und Bezirks-Kommandeur. **von Ziegner**, Excellenz, Generalleutnant z. D. **Staude**, Geheimer Regierungsrat. **von Krosigk**, Kgl. Landrat des Saalkreises, Vorsitzender des Männer-Zweigvereins vom Roten Kreuz zu Halle a. S. **Lehmann**, Geh. Kommerzienrat.

Die Krieger-Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz zu Halle a. S.

Weydemann, Hauptmann der L., Ober-Polizei-Inspektor, I. Vorsitzender. **Schneider**, Oberleutnant a. D., Oekonomie-Inspektor der Francke'schen Stiftungen, II. Vorsitzender. Dr. med. **Leidholdt**, leitender Arzt. **E. Fink**, Kolonnen- und Schriftführer.

Den **Vorverkauf** hat Herr Hofbuchhändler **Heinrich Rothan**, Gr. Steinstraße, freundlichst übernommen.

Der Blüthner-Flügel ist von der Filiale des Herrn **B. Döll** gütigst zur Verfügung gestellt.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1.50 Mk., I. Rang 1 Mk., II. Rang 0.50 Mk.

Zum Besten der Heidenmission in Südafrika und China

gedenken die Frauen-Missionsvereine von Glaucha und Neumarkt ihren

34. Bazar

am **13.** und **14. November, Dienstag** und **Mittwoch** von **10—6 Uhr**, im gütigst bewilligten **Saale des Evangel. Vereinshauses** („Kronprinz"), Kl. Klausstraße 16, abzuhalten. Möchten sich auch jetzt wieder, wie so oft, viel freundliche, willige Herzen und Hände regen, um für **die laufenden Bedürfnisse**, wie alljährlich das Nötige darzureichen und das Defizit, von dem nur noch $^1/_5$ (das sind aber 70000 Mk.) ungedeckt ist, vollends zu tilgen.

Für **Glaucha:**
Frau Oberpfarrer **Knuth.**
Frau Geheimrat **Pries.**

Für **Neumarkt:**
Frau Amtsgerichtsrat von **Mittelstaedt.**
Frau Pastor **Meinhof.**

Restaurant zum Mittelpunkt.

Nicolaistraße 12, I. Et., Inh. Peter Kolm, früher Braustübl, empfiehlt guten **Mittagstisch**, 60 und 90 Pfg.

Abends Stamm zu kleinen Preisen. Vereinszimmer mit Piano.

Stadttheater Halle a/S.

Direktion: **M. Richards.**

Sonntag den 28. Oktober 1906.

Nachmittags:

4. Fremden-Vorstell. zu ermäßigten Preisen. Anfang 3½ Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Die Schützenliesel.

Operette in 3 Akten von Leo Stein und Karl Lindau.

Musik von Edmund Eisler.

Regie: Fritz Berend. Dirigent: E. Gottlieb.

Personen:

Hippolyt Zillinger, Bierbrauer	K. Stahlberg.
Wilhelmine, seine Tochter	Lilly Mothes.
Conrad Wille, Förster	Fritz Grutzelt.
Blasius Nedel	A. Landory.
Margareth, seine Mutter	Rosa Laugner-Hagedorn.
Moosthammer, Bürgermeister und Wirt „Zur Schützenliesel"	Alb. Aumann.
Liesel, sein Mündel	E. Klerwin.
Anna, Wirtschafterin bei Zillinger	Agnes Amberg.
Darl } Mitglieder des Jagd-Klubs „Der Kernpunkt"	Paul Junak.
Kiebitz	Ferd. Amberg.
Polsert	R. Lüttjohann.
Daszewski, Gutsbesitzer in Russisch-Polen	Fritz Berend.
Hahnebitz, Treiber und Zieler	G. Steinegg.
Christel } Freundinnen von Liesel	Ida Giesecke.
Jenni	Elle Seidel.
Bürzbach, Gemeindediener	Rudolf Kerbs.
Schützen, Jäger, Bauernburschen, Bauernmädchen, Hochzeitsgäste, Mägde, Knechte, Dorfmusikanten.	

Ort der Handlung: Umgebung des Königssees.

Zeit: Gegenwart.

Im 1. Akt: **Landler**, arrangiert von Frau Balletimeisterin Adele Stahlberg-Wiell, getanzt vom Corps de ballet und den Eleven.

Nach dem 1. u. 2. Akt längere Pausen.

Abends:

44. Vorstellung im Abonnement. 4. Viertel. Umtauschkarten ungültig.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Mit vollständig neuer Ausstattung an Dekorationen, Requisiten und Kostümen.

Die Zauberflöte.

Oper in 2 Akten von Schikaneder.

Musik v. W. A. Mozart. Regie: Theo Raven. Dirigent: Kapellmeister B. Tittel.

Personen:

Sarastro	Max Birkholz.
Tamino	Karl Melzer.
Sprecher	E. Bürstinghaus.
Die Königin der Nacht	Alice v. Boer.
Pamina, ihre Tochter	Sophie Wolf.
Erste } Dame im Gefolge der Königin	Liesbeth Stoll.
Zweite	Schellenberger.
Dritte	Berta Grimm.
Erster } Priester im Tempel der Weisheit	E. Lübben.
Zweiter	R. Lüttjohann.
Papageno, ein Vogelfänger	Eo. Havich.
Papagena	Lilly Mothes.
Erster } Knabe	Erna Fiebiger.
Zweiter	A. Hartmann.
Dritter	Elle Seidel.
Monostatos, ein Mohr	Alfr. Landory.
Erster } Gefangnischer	W. Pätow.
Zweiter	Herm. Pasche.
Priester. Sklaven. Gefolge Sarastros.	

Nach dem 1. Akt längere Pause.

Montag den 29. Oktober 1906.

45. Vorstellung im Abonnement. 1. Viertel. Umtauschkarten gültig.

Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr.

Die Brüder von St. Bernhard.

Schauspiel in 5 Akten von Anton Ohorn.

In Szene gesetzt v. Oberregisseur K. Scholling.

Personen:

Der Prior } Mönche d. Cistercienser-Klosters St. Bernhard	Wilh. Günting.
Der Subprior	K. Scholling.
P. Fridolin	Walter Steg.
P. Servaz	K. Stahlberg.
P. Simon	G. Steinegg.
P. Meinrad	Ernst Gode.
Fr. Gerhard } Kleriker	Karl Kurzbuch.
Fr. Paulus	Wilh. Dohme.
Fr. Sales	Alois Naß.
Fr. Bruno Novizen	R. Lüttjohann.
Döbler, Drechsler	Fritz Berend.
Marie, seine Frau	M. Brandow.
Grete, ihre Tochter	M. Schlomka.
Franz Richter, Tischler	W. Steineck.
Brinkmann, Klosterkoch	R. Nonnenbruch.

Mönche.

Die Handlung spielt in der Gegenwart und zwar mit Ausnahme des 2. Aufzugs, dessen Schauplatz die Wohnung Döblers ist, im Kloster St. Bernhard: Der 1. Aufzug im Refektorium, der 3. im Kapitelsaale, der 4. im Garten und der 5. in der Zelle Fridolins.

Zwischen dem 2. und dem 3. Aufzuge liegt ein Zeitraum von etwa 3 Wochen.

Nach dem 2. Akt längere Pause.

Dienstag den 30. Oktober 1906.

Mignon.

Orchestermusik-Verein.

Montag den 29. Oktober 1906, abends 8 Uhr im **„Kronprinz"**

I. Vereinsabend.

Liszt, Festklänge.
Wagner, Ouv. „Rienzi".
Grieg, Huldigungsmarsch aus „Sigard Jorsalfar".
Saint-Saëns, Totentanz.
Mendelssohn, Ouv. „Ruy Blas".

Hallischer Kunst-Verein

am Hallmarkt, Volkslesehalle.

Wander-Ausstellung Hallischer Künstler.

Illert, Jolas, Juckoff, Keiling, Kneise, Kopp, Mathies-Masuren, von Sallwärk, Wessner.

Vom 21. Oktober bis 11. November.

Geöffnet täglich von 11 bis 6 Uhr.

Eintritt 50 Pfg. Mitglieder frei.

Montag (29. Oktober) 7½ Uhr

Kaisersäle: Klavier-Abend von

Edouard Risler.

Beethoven-Sonaten op. 53, 54, 57.

Karten zu 3.10, 2.10, 1.55 und 1.05 Mk. in der **Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,** Alte Promenade 1a. — Fernsprecher 1198.

Flügel und Pianinos

C. Bechstein,

Berlin,

Steinweg Nachf., Grotrian,

Braunschweig.

Alleinige Vertretung:

Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,

Alte Promenade 1a. — Fernsprecher 1199.

Burmester ist und bleibt der erste Geiger der Gegenwart.

(Leipziger Signale.)

Kaisersäle.

Mittwoch den 31. Oktober cr., abends 7½ Uhr

Konzert von

Willy Burmester.

Am Klavier: **Willy Klasen** aus Wien.

Programm: (Zum ersten Male) **Suite E-moll** (nach einer Violinsonate mit beziffertem Bass) von **Bach-Burmester. Spohr,** Violinkonzert in **E-moll. Violinstücke** von **Matteson, Bach, Beethoven, Mozart, Dittersdorf** in **Burmester'scher Bearbeitung. Faust-Fantasie** von **Wieniawski.** — **Klavierstücke** von **Beethoven, Scaubert, Reger, Klasen. Beenstein-Flügel.** (Vertr. **Reinhold Koch.**)

Karten zu 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 Mark in der **Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,** Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1199.

Karten f. Stud. b. Univ.-Kassellan.

---

hotel Kronprinz (Evang. Vereinshaus).

Freitag den 2. November, abends 8 Uhr

Volkstümliche Vorlesung des

Dr. Richard Plattensteiner

(Robert Palten) aus Wien aus eigenen Werken.

I. Dichtungen und Balladen. II. Ernste und heitere Erzählungen. III. Wienerisches (Wiener Humor).

Karten zu Mk. 2.10, 1.05 und 0.55 in der Hofmusikalienhandlung **Heinrich Rothan** und Buchhandlung **Otto Petermann,** Olearius-Straße, sowie an der Abendkasse.

---

3 Sonntage.

Grosses Preiskegeln

im

Ostständer Gesellschaftshause

findet am 27. Oktober, 4. und 11. November statt.

52 Preise.

I. Preis 75 Mk., II. Preis 50 Mk., III. Preis 30 Mk. u. s. w.

2 Tagespreise a 15 Mk., 10 Mk. Prämie den letzten in Frage kommenden Gewinner und ein Trostpreis von 3 Mk.

Hierzu laden ergebenst ein **Nestler & Viertel.**

Delitz a. Berge.

Sonntags den 28. und Montag den 29. d. Mts.

Kirmes.

Von nachmittag 3 Uhr an **Ballmusik.**

Empfehle **Gänse- und Hasenbraten, Karpfen, ff. Kaffee u. div. Kuchen.** Es ladet freundlichst ein **L. Kellermann.**

Rothe's Gasthof Wörmlitz

Sonntag und Montag **Kirmes.**

Von nachmittags ab: **Grosse Ball-Musik.**

Dienstag den 30. Oktober, abends 8 Uhr: **Grosses Konzert und Ball.**

Täglich regelmäßige Omnibusverbindung von der elektr. Bahn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19061028045/fragment/page=0003

Spezialgeschäft für Damen-Kleiderstoffe

Gustav Cords

Berlin W. 8, Leipzigerstr. 36 — Gegründet 1874 — 51 Hohe Str. Cöln a. Rh.

Herbst und Winter 1906-07

Neue Seidenstoffe.

Besondere Neuheiten:

Taffet-Musselin, Volle-Marquisette, Musselin-Radium, Louisine u. a. m.

mit weichem, fliessendem Fall für elegante Toiletten.

Grosse Auswahl in den neuesten Schattierungen.

Breite 45/56 cm Mk. **1.50, 2.–, 3.–, 3.20, 3.80, 4.20** bis **10.–** das Meter.

Schmale Streifen, kleine Karos,

auch mit kleinen originellen Effekten, ein-, zwei- und mehrfarbig. Mk. 2.40, 2.50, 2.70, 3.–, 3.40 bis 10.– das Meter.

Schwarze und weisse Seide

Grosse Auswahl — glatt und in neuen Mustern.

Verlangen Sie **Muster und Kataloge.** Neu: **Schnittmuster.**

Grosse Versandabteilung: Kataloge, Muster u. Aufträge v. 10 Mk. an franko.

Delikatess-Margarine

Mohra im Carton

hat

die gleiche Farbe
das gleiche Aroma
den gleichen Geschmack
die gleiche Verdaulichkeit
die gleiche Bekömmlichkeit
die gleiche Verwendbarkeit

und ist ca. 40 % billiger

wie

feinste Naturbutter.

ZAHN-ATELIER

G. Leo, Inh. P. Fred Eckstein. Halle, Leipzigerstrasse 43, I.

Wirklich völlig schmerzloses Zahnziehen. Tausende v. Anerkennungen.

Plomben v. 1.50 an. Schmerzloses Nervtöten.

Künstliche Zähne von 2 Mk. an bis zum gediegensten Kronen- u. Brücken-Zahnersatz. Langjährige Garantie f. guten Sitz und Haltbarkeit. Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse, Reparaturen sofort.

Leo's Contour-Gebisse mit ganz dünner Platte, preisgekrönt mit goldenen Medaillen, Ehrenkreuz, Grand Prix 2c. 2c. leicht im Munde, überaus angenehm. Mäßige Preise. Teilzahl. gestattet. Modern, streng hygien. eingericht. Sprechst. 9—6, Sonnt. 10—1 Uhr.

W. Fleischhauer,

Königl. Bayr. Hoff.

Steinweg 22,

vis-a-vis der Schwetschkestraße.

Bringe mein Atelier zur **Ausführung von Reparaturen** bei billigsten Preisen unter Garantie in empfehlende Erinnerung. 5% R.-Sp.-V. 5%.

Offerten

unter Chiffre ... befördert die

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

In hunderten von Annoncen liest man täglich bisten Schlußsatz, ein Beweis, wie man sich mehr und mehr, selbst bei kleinen Anzeigen, wie Gesuchen und Angeboten aller Art der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bedient. Den Inserenten erwachsen hierdurch mancherlei Vorteile, wie kostenfreie fachmännische Beratung mit Bezug auf zweckmäßige Abfassung und Ausstattung der Annonce, richtige Wahl der Blätter, genaueste Plätzation (eine laufende Offerten werden dem Inserenten unentgeltlich zugestellt), sowie eine Garantie an Kosten, Zeit und Arbeit.

Halle a/S., Brüderstr. 4.

Vertreter: **Louis Heise.**

Fernruf 151.

Wollen Sie verkaufen?

gleichviel welcher Art, Grundstück, Detail-, Engros-, Fabrikgeschäft oder Gewerbebetrieb, hier oder auswärts?

Suchen Sie Teilhaber?

still oder tätig, mit kleinerem oder größerem Kapital?

Hunderte Anerkennungsschreiben und Referenzen

beweisen, daß Sie raschest und verschwiegen Ihr Ziel erreichen, ohne Provisionsbezahlung, da keine Agentur, durch

E. Kommen Nachf., Leipzig, Thomaskirchhof 17, I.

Verlangen Sie **kostenfreien Besuch** (auch auswärts) zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der auf **meine Kosten, nachweisbar** ganzjährig in **1019 Tageszeitungen** erscheinenden **Inserate** stehe ich ständig mit **Tausenden Reflektanten** für Objekte aller Art in Verbindung, **daher meine enormen, konkurrenzlosen Erfolge.**

Alles, **großkapitalistisch fundiertes Unternehmen,** mit **eigenen Bureaus** (keine Provisionsvertreter!) in **Dresden, Hannover, Karlsruhe in Bad., Köln a. Rh. und Leipzig.**

Neu! **Flüssige** Neu!

Somatose

Hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes

Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung 16. u. 17. November in Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direkt. — 210000 Lose mit 6039 Gewinnen im Werte von zus.

100000 Mark

davon 1 à **10000, 6000, 5000, 4000,** 2 à **3000 = 6000** 5 à **2000 = 10000,** 6 à **1500 = 9000** Mark; ferner diverse Silbersachen und Fahrräder im Werte von

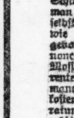
50000 Mark

Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark. (Porto u. Liste 20 Pfennig extra.) Zu haben bei allen und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Königl. Lotterie-Einnehmern

Wo nicht, versendet diese Lose die Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königlich Preussischer Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., BERLIN, Monbijouplatz 1.

Prachtvolle Büste erlangen Sie durch **Lon's**



Eau de Junon (Büstenwasser). Aeusserlich anzuwenden, unschädlich, zahlreiche Anerkennungen. Preis Mark 4.—, franko Mk. 4.50. Nachnahme Mark 4.70. General-Depot für Deutschland: **Treu & Naglisch,** Königl. Hoflief., **Berlin NW. 21.**

Vorrätig in **Halle a. S.** bei: **Paul Evers** (Inh. Karl Kuhnt), Gr. Ulrichstr. 51, **Ernst Pischer,** Moritzzwinger 1, **Ludw. Grossklauss,** Gr. Steinstr. 17, Apoth. **W. Hoefer,** Geiststr. 59/60, **Alfred Moy,** Riebeckplatz, **Friedr. Riedel,** Merseburgerstr. 33, **Otto Siebert,** obere Leipzigerstrasse 33.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

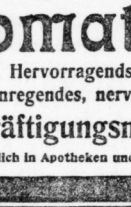
ist

billig, bequem, sparsam, schont die Wäsche.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Schneidig-Stolzer Schnurrbart

Goldene Medaille Marseille 1899 — Goldene Medaille Rom 1899



Vom Kaiserlichen Patentamte geschütztes Warenzeichen.

Stärke I 2 Mk. II 3 " III 4 "

Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück!

Aerztlich begutachtete Wirkung.

Harafin ist einzig und unerreicht dastehend, von Sachverständigen, künstlich approbierten Polizeichemikern, Aerzten 2c. geprüft; warne deshalb vor wertlosen Nachahmungen, die mit großem Geschrei angepriesen werden.

Harafin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolg. Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiger Wachstum, was durch Hunderte v. glänzenden Dankschreib. nachgewiesen ist.

Allein echt zu beziehen durch: **Albert Schlüter Nachf., Halle,** Gr. Steinstr. 6.

Herr Th. in E. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harafin in 3 Wochen ein. flott. Schnurrbart bekommen hat, so ersuche um Zusendung einer Dose Stärke II zu 3 Mk. p. Nachn.

Mürbteig-Kreppeln

Dtzd. 25 ₰,

Pfannkuchen

gefüllt Dtzd. 50 ₰, ungefüllt Dtzd. 25 ₰,

ff. Spritzkuchen

Stck. 5 ₰ empfiehlt täglich frisch

Fr. Kern,

Große Steinstraße 39.

Hunderte im Betriebe! Kostenanschläge — gratis. —

Sicherheits-Fahrstühle,

Krane, Winden, überhaupt **Hebezeuge** jeder Art u. Größe bauen seit Jahrzehnten als Spezialität

Heber & Streblow, Maschinen-Fabrik, Halle a. S. 10.

Männerkrankheiten,

deren Verhütung und radikale Heilung von Spezialarzt Dr. Rumler, Preisgekrönstes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. 540 Seiten, Viele Abbild. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse und allen sonstigen geheimen Leiden. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach Urheilkundlichen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt, sich vor Krankheit und Siechtum zu schützen — der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mark 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. Rumler, Genf 39 (Schweiz).

Harnröhrenleiden

sind Sanosäftchen (2,5 Wer-Zink-Eiweiß-Verbindung in Gelatinegummi gebunden) von bester Wirkung — Sie desinfizieren die entzündeten Stellen und schließen die völlig ab — die Heilung verläuft bei selbst alten Leiden normal, wie bei jeder Wunde, die mit Pflaster bedeckt ist. Preis 3.— Mark.

Versand Hofmann-Apotheke Schkeuditz-Leipzig.

Alleinverkauf für Halle u. Versand nach auswärts **Löwen-Apotheke,** am Markt.

Wilh. Heckert,

Gr. Ulrichstr. 57.

Rohrkastenkasten und Ofenschirme mit ff. Handmalereien.

Ofenvorsetzer und Geräteständer mit Garnituren.

Reiche Auswahl. Billigste Preise.

Weniger bemittelte Erfinder erlangen Patente, Gebrauchsmuster 2c. durch das Internationale Patent-Bureau **A. Teichmann & Co., Halle a. S.,** Magdeburgerstr. 36. — Auskunft kostenlos.

Möbelfuhren jeder Art besorgt billig **Alb. Lange,** Lessingstr. 20.

Bauunfuhren jeder Art besorgt billig **Alb. Ackermann,** Mühlberg 10. Straßenreig. sow. Aschenf. w. ang. Tel. 2911.

Waschgefässe dauerhaft, billig. Otto, Geiststr. 48.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19061028045/fragment/page=0004